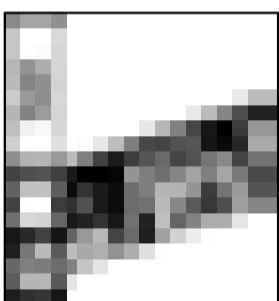
**Belgobop**

(jitz) - Dans la série de CDs "The finest in belgian jazz", produite sous l'égide de Bruges, ville culturelle européenne 2002, on a déniché ce petit bijou enregistré live par le trompettiste

Bert Joris. Depuis des années, il fait partie du quartette de Philippe Catherine, et on avait déjà l'opportunité de savourer sa vélocité et sa poésie lors d'un concert du guitariste, organisé dans le cadre du festival du Printemps musical. A la tête de sa propre formation, Bert Joris affiche une forte personnalité en s'inspirant à la fois de Miles Davis pour le sens de l'espace et de Chet Baker pour le chuchotement mélancolique, mais avec des facultés techniques bien contemporaines. Aucun couac dans ses choros, pourtant enregistrés en public à Bruges, Bruxelles et Bâle. A préférer à tous les clones ennuyeux sortis des laboratoires trompettistiques new-yorkais.

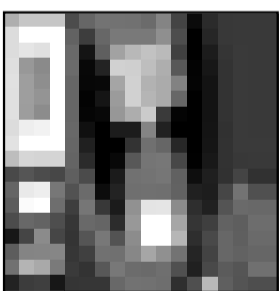
Bert Joris: Live. Werf 035. www.dewerf.be

**Sieben Luxemburger Stimmen**

(rw) - Unter dem Titel "à sept voix" ist jetzt das Resultat des 2001er nationalen Preises für Literatur erschienen. Etwas akademisch und bierernst wirkt

Luxemburger Dichtkunst ja immer noch, zum Beispiel beim Preisträger Jhemp Hoscheit. Eine Entdeckung sind dabei die Gedichte von Francis Kirps, die einen etwas barocken Stil mit viel Ironie kombinieren. Zum Beispiel "Allerheiligen": "Ernste Asten, frommer Marmor. / Zukünftige Erde steht im Festtagspelz, / schluckt das Evangelium, denkt sich nichts, / stößt verstohlen auf, gähnt, scharrt mit den Füßen / und lässt die Seele vom höchsten Turm baumeln". Immer wieder ansprechend sind auch die Gedichte von Michèle Thoma, die hier allerdings nur mit einer "Mention" bedacht wurde. Auffällig bleibt bei diesem kleinen Einblick in die Luxemburger Lyrikszene, dass kein einziger luxemburgischer Beitrag prämiert wurde.

à sept voix: poésie 2001. Prix littéraire national. éd. phi, 2002. ISBN2-87962-153-4.

**Petit et méchant**

(gk) - Hail to Strong Bad! Strong Bad? C'est un petit personnage dessiné, avec un gros masque de catcheur et des gants de boxe. Pourquoi? Pourquoi pas. Son truc, c'est de répondre

à des mails que vous pouvez lui envoyer, du genre: "Hey Strongbad, can you play the guitar?" ou encore: "Hello Strong Bad, how do you score with the ladies?" Ses réponses, le plus souvent en images, ne sont certainement pas des plus intelligentes, mais d'un grand comique. Il pense être le plus cool, le plus dure, et vous le démontre lors de petits dessins animés, parfaits pour oublier un moment les dures réalités de la vie et bli et bla ... Beaucoup d'humour et peu de sérieux que nous vous recommandons donc chaudement. En particulier le truc sur la techno, dans lequel Strong Bad vous façonnera un petit hit techno comme si de rien était. Mais aussi celui où il se prend pour un personnage de dessin animé japonais, etc.. Le site est régulièrement mis à jour et de nouvelles idioties vous y attendront ainsi assez rapidement après votre dernière visite. Strong Bad rules.

www.homestarrunner.com/sbemail.html

WORLD MUSIC

Who is the world?



Ojos de Brujo aus Spanien

(Foto: FolkRoots)

Was ist heute World Music? Gehört Weltmusik bereits zum Mainstream oder ist die Szene derart komplex, dass es an der geeigneten Schublade fehlt?

(roga) - Nichts Neues unter der Sonne: was heute das Label "World Music" trägt, existiert seit mehr als 30 Jahren unter diversen Etiketten. Zwar hat die Szene enorm geboomt, doch die Grundtendenzen sind die gleichen: vor allem evolutive Ethno-Musik, Chansoniers mit Lokalkolorit, originäre Tanzmusik in Besetzung von Rock- oder Jazzorchestern, Globalklänge mit New Age Einschlag.

Viele World Musiken

Wer mag da noch eine Definition von Weltmusik wagen? Ohnehin ist die Frage für ein Mainstream-Publikum alles andere als relevant. Denn in den meisten Radioprogrammen sind Weltmusiken allemal in homöopathischer Dosis zu vernehmen.

Wer sich in Luxemburg die wenigen World-Music-Sendungen anhört, wird schwer eine gemeinsame Linie heraushören. Während Marco Uhres in "Lidderhannes" (Radio ARA) oder Marcel Bamberg auf 100,7 in eher traditionellen und gar ethno-musikalischen Klängen schwelgen, gleitet Cynthia Hornick (100,7) eher im New Age Bereich, derweil die älteste World-Sendung "Malinyé" (Radio ARA) sich mitunter in das verminte Terrain von Rock, Hip Hop oder Jazz hineinwagt.

Wenn überhaupt richtungsweisende Trends in der Weltmusik-Szene festzumachen sind, dann vor allem an drei Referenzpunkten: der jährlich stattfindenden Weltmesse "Womex", den führenden Fachzeitschriften "Folk Roots" und "Songlines" sowie nicht zuletzt den sog. "BBC Radio 3 Awards for World Music".

Zur Womex: Die fand Ende Oktober im grandiosen Ambiente des Kulturzentrums "Zeche Zollverein" in Essen statt. Wie bereits im Vorjahr in Rotterdam (siehe woxx 620) traf sich hier die gesamte Szene, von der neuseeländischen Popdiva über palästinensische oder israelische Labels, andalusische oder kanadische Eventorganizers bis hin zu Provinzradiomachern aus Mexiko oder Luxemburg.

Doch es sind nicht die anwesenden Aussteller, die Hinweise auf die aktuellen Trends in der "World Music" liefern. Dafür fehlen zu viele große Labels, die letztendlich besser gewappnet wären, Stars in die Mainstream-Charts zu pushen, als die oft handwerklich arbeitenden kleinen Plattenfirmen. Das viertägige Rahmenprogramm der Womex wird aufgrund einer recht aufwändigen Selektion aufgestellt. Eine Jury aus Fachleuten wählt aus über 300 Kandidaturen ungefähr vierzig InterpretInnen und Gruppen aus, die man einem äußerst fachkundigen Publikum vorführen kann.

World print

World Music wird nicht allein durch spezielle Programme in großen Radios oder die eher seltenen Spezialsender popularisiert. In vielen Ländern gibt es Fachzeitschriften, die sich mit mehr oder weniger Erfolg über Wasser halten. Sie heißen "Folk Roots" und "Songlines" in Großbritannien, "Global Rhythm" oder "Sing Out" in den USA, "Trad" in Frankreich, "World Music" in Italien, "World 1 Music" und "Batonga!" in Spanien "Folc" in Katalonien, "Folker!" und "blue rhythm" (Beilage in "Jazzthing") in Deutschland, "Oye Listen" in Holland, "Djembé" in Dänemark oder "Lira" in Schweden. Alle sind sie recht kompetent, was den eigenen Markt betrifft, doch international federführend sind die britischen Vorbilder "Folk Roots" und "Songlines". Daneben hat sich die umtriebige französische Webzeitung "Mondomix" recht gut mit einer informativen und aktuellen Website (www.mondomix.org) etabliert.

Wie verschieden die aktuellen Trends in der Weltmusik

sind, veranschaulichen die Titelbilder der Januarausgaben: Mariza, Susana Baca, Barcelona Sound, Kwaito, Ruben Blades, Klezmatiks, Dub Poets.

What's next in world music?

Das dritte Radioprogramm der BBC ist die beliebteste Nische der Weltmusikgemeinde in Großbritannien. Lucy Duran, Andrew McGregor, Andy Kershaw und Fiona Talkington sind die versiertesten DJs der öffentlich-rechtlichen Szene.

Die Ende März zu vergebenden "Awards for World Music" von BBC 3 sind ein Versuch, so etwas wie die Grammys im Bereich der Weltmusik zu etablieren. Das scheint in diesem Jahr besonders gelungen zu sein, denn die Zeitschriften laufen mit Spekulationen über Gewinner über. Über eine komplizierte Prozedur konnten sich FachjournalistInnen und Womex-BesucherInnen an den Primaries beteiligen. Eine Jury wird die Endauswahl Ende März treffen.

Die Galerie der 25 nominierten InterpretInnen ist äußerst schillernd, doch irgendwie sehr repräsentativ für die pluralistische Sichtweise der "Connaisseurs". Im Bereich Afrika sind gleich zwei Gruppen vom Profil eines "Buena Vista Social Club" vertreten: die 1961 gegründete "Bembeya Jazz" aus Guinea-Conakry und das legendäre "Orchestra Baobab" aus Senegal. Mit Kassé Mady Diabaté aus Mali und dem nigerianischen Perkussionisten Tony Allen sind weitere Veteranen im Rennen: Old Africa also?

Frauenpower in der Sparte Lateinamerika: die bewährte Afro-Peruanerin Susana Baca und die beiden neuen Diven Lila Downs aus Mexiko (unsere Favoritin) und Yusa aus Cuba.

Innovatives aus Asien: die Bollywood-Sängerin Alka Yagnik, Jazz-Guru Trilok Gurtu, das in Genf beheimatete Ensemble "Kaboul" mit seiner Leadsängerin Mahwash und die fetzige Maori-Gruppe "Te Vaka" aus Neuseeland.

Extreme aus Europa: die puristische Fado-Sängerin Mariza, der finnische Akkordeonist Kimmo Pohjonen, die Rumba-Gruppe Ojos de Brujo und das russische Multitalent Sergei Starostin.

Poppiges aus Nahost: der Türke Omar Faruk Tekbilek, der Iraner Kayhan Kalhor, der irakstämmige Israeli Yair Dalal und die ägyptische Popsängerin Samira Said.

Richtig spannend wird die Auswahl in der Sparte "Boundary Crossing": das congo-cubanische Duo Papa Noel und Papi Oviedo, das schwedisch-senegalesische Duo Ellika Frisell und Solo Cissokho, die Brit-East-Band Oi-Voi und last but not least das kürzlich im Atelier gastierende Gotan Project. A world (music) to discover!